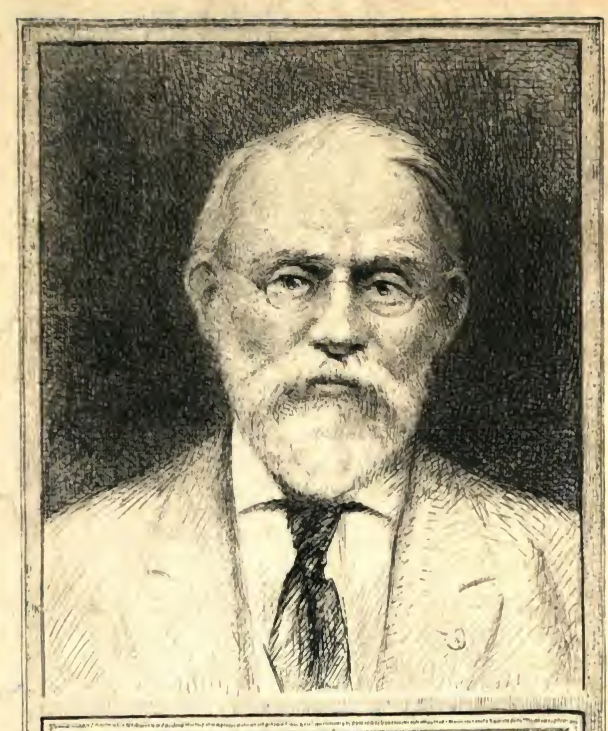
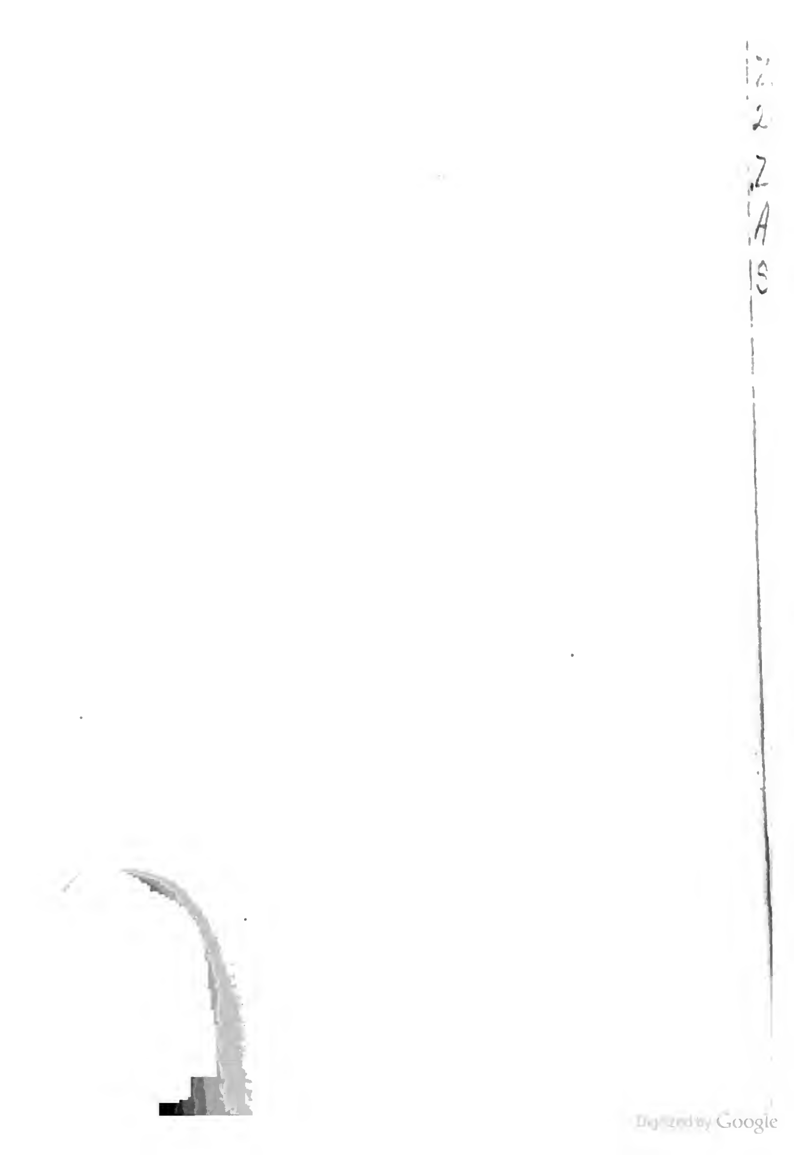
Seltene drucke in nachbildungen

Seltene drucke in nachbildungen







Seltene Drucke in Nachbildungen.
I.

Die historien von dem ritter Beringer.

Straßburg 1495.

Mit einleitendem Text
von

Karl Schorbach.



Leipzig, M. Spirgatis
1893.

Seltene Drucke

in

Nachbildungen.

Mit einleitendem Text

von

Karl Schorbach.

I.

Ritter Beringer.

Leipzig, M. Spirgatis
1893.

Die hiſtorien von dem ritter Beringer.

Straſzburg 1495.



Leipzig, M. Spirgatis
1893.



Einleitung.

Das Germanische Nationalmuseum zu Nürnberg hat vor 2 Jahren in der „Historien von dem Ritter Beringer" ein werthvolles Unicum erworben, welches für alle Zeiten ein kostbares Kleinod seiner Bibliothek bilden wird. Es gereicht der umsichtigen Museums-Verwaltung zur Ehre und verdient öffentlichen Dank, daß sie dem deutschen Volk dies unbekannte Denkmal seiner Literatur, welches in Gefahr stand nach dem Ausland zu wandern, trotz erheblicher Kosten erhalten hat.

Die erste Nachricht von der Existenz der kleinen schwankhaften Rittererzählung von dem Beringer verdankt die gelehrte Welt dem Antiquariat von Ludw. Rosenthal in München, welches die zierliche Incunabel 1888 von einem Münchener Maler erstand und diese Erwerbung in den Antiq. Katalogen LIX (1888) Nr. 1676 und LXV (1889) Nr. 83 anbot (600 Mark für

6 Oktavblätter!). Zum Verkauf gelangte das Werkchen aber erst bei der Rosenthal'schen Bücherauktion vom 21.—25. Juli 1891 (im Auktionskatalog als Nr. 1176), in welcher es von Herrn Antiquar Alb. Cohn (Berlin) zum Preise von 401 Mark (+ 5%) erstanden wurde. Aus dessen Lager gieng es bald darauf in den Besitz des Germ. Museums zu Nürnberg über [vgl. Anzeiger d. Germ. Nationalmuseums 1891 (Sept.-Okt.), S. 74 (Ankäufe der Bibliothek, Z. 12)].

Die hiſtorien von || dem ritter beringer ||

(Getruckt zu Straßburg . nach || der geburt Chꝛiſti im . xcv . iar . ||),

umfaßt 6 Blätter in klein-8° (1 Lage) ohne Blattzahlen, Custoden und Signaturen. Auf voller Seite stehen 26 Zeilen. Kleine gotische Type; die Kegelhöhe von 24 Zeilen beträgt 96 mm. Titel in fetter Schrift. Die Verse sind nicht abgesetzt, aber durch Punkte getrennt (andere Satzzeichen kommen nicht vor). Am Beginn des Werkes ein kleiner (2 Textzeilen hoher) schwarzer Anfangsbuchstabe (E). Der Titelholzschnitt (66×97 mm) stellt ausziehende Ritter mit Kreuzfahne dar, der erste Ritter im Vordergrund nimmt Abschied von seiner Frau.

Hinten rechts sind Theile einer Stadt sichtbar. Die Illustration ist wahrscheinlich nicht für diesen Druck hergestellt, sondern vielleicht für eine Kreuzfahrterzählung bestimmt gewesen, die verloren gegangen. Unser Holzschnitt kehrt in dem der gleichen Presse entstammenden Lied vom edlen Hildebrand (Straßburg ohne Jahr, 8°) wieder, das wir sogleich besprechen werden. Auf dem ersten Blatt unsres Beringer ist ein Theil des Papierzeichens erhalten, das eine Traube (oder 5blättr. Blume?) dargestellt haben mag.

Diese deutsche Dichtung, die in unserm Druck allein erhalten ist, blieb bis auf die neueste Zeit gänzlich unbekannt. Erwähnt ist der Druck, obwohl nicht ganz genau, bei Kristeller, die Straßburger Bücherillustration (Leipz. 1888), S. 105, Nr. 609 nach Rosenthals Antiq. Katalog LIX Nr. 1676. Einziges Exemplar im Germ. Museum 77401.

Ein interessantes zierliches Seitenstück zum Ritter Beringer bildet das oben erwähnte Volkslied vom edlen Hildebrand, ebenfalls ein kostbares Unicum, welches die Universitätsbibliothek Erlangen unter ihren Cimelien besitzt. Es ist in genau den gleichen Typen gedruckt und mit demselben Titelholzschnitt ausgestattet, wie der Ritter Beringer.

Der Titel lautet (in fetter Schrift):

Der edle Hilte || brant. ||

Darunter: Titelbild wie in unserm Facsimile.

Bl. 1b beginnt das Lied:

ICh will zu land vß rittē sprach || sich meister Hilteбrant. d' mich || die weg wise. (2c.)

Es schließt Bl. 4a Zeile 3—5:

mit ir lebt hyn fur mer. in synem huß || vnd getach. da mit hilteбrant der al= || te lebt hyn fur mit gemach. ||

Darunter: ¶ Getruckt zu Straßburg. ||

Bl. 4b leer. — klein=8°. 4 Blätter (1 Lage) ohne Blattzahlen, Custoden und Signaturen. Einspaltig, 24 Zeilen auf voller Seite (Bl. 3b nur 23 Zeilen). Die Verse nicht abgesetzt, aber durch Punkte getrennt. Vor den Strophen, die eingerückt sind, steht jedesmal ein ¶; die so abgetheilten Strophen füllen je 6 oder 7 Zeilen, die letzte nur 5. Die kleine got. Text=type (24 Zeilen = 96 mm) und die fette Schrift des Titels wie im Beringer. Der Holzschnitt ebenfalls der gleiche; er paßt noch weniger zum Inhalt, als beim Ritter Beringer, bei dem wenigstens einmal (Bl. 6b) von einer Kreuz=fahrt (mervart) die Rede ist. — Beim Beginn des Liedes Bl. 1b ein kleiner 2 Textzeilen hoher

Initial J. Ein Wasserzeichen ist im Papier nicht vorhanden. —

Fehlt bei Hain, Panzer und Ebert. Erwähnt von Grässe, Trésor III. 278 und Gödecke, Grundr. I², S. 249. Weller, Annalen I S. 205 Nr. 27 beschreibt einen Druck, den er nicht sah, folgendermaßen: „Das liedt von dem alten Hiltebrant. Gedruckt zu Straßburg. O. J. (c. 1520). 4 Bl. 8°." Wenn unsere Ausgabe gemeint ist, was sehr wahrscheinlich ist, da keine spätere Straßburger bekannt, so ist Beschreibung und Datierung unrichtig. Im Repertorium Nr. 75 führt Weller unsern Druck dagegen richtig an und hiernach ungenügend Kristeller S. 149 Nr. 596. Facsimiliert ist der ganze Druck, was Kristeller übersah, bei Könnecke, Bilderatlas S. 68 und in der Anmerkung treffend auf das Ende des 15. Jahrh. datiert. Einziges Exemplar in Erlangen, Univ.-Bibl. (Inc. 1446a).

Wer ist nun der Drucker dieser beiden Straßburger Incunabeln?

Weder der Catalog Rosenthal und Kristeller geben bei Beringer, noch Grässe, Weller, Gödecke u. Könnecke bei dem Lied von Hildebrand, die Presse an, welcher diese beiden Miniatur-Incunabeln ihr Entstehen verdanken.

Nach langen mühsamen Typenvergleichungen

gelang es mir festzustellen, daß der einzige Straßburger Typograph des 15. Jahrh., welcher die im Beringer und Hildebrand vorkommende Schriftgattung gebraucht hat, der wenig bekannte Mathias Brant ist. Er verwendet die gleiche Type in dem mit voller Firma und dem Druckjahr 1500 versehenen Druck:

Regimen Sanitatis ||

Impressum Argentine per Matthiā Brant. || im Rosengarten ꝛc. Anno dn̄i. v^c. ioꝛ. ||*)

Ueber diesen Druck vgl. Amoenitates Friburg., S. 280, Serapeum 1858, S. 270, Weller Repert. Nr. 168, Grässe VI, 1, S. 62, Goedecke I² S. 393, Nr. 5 (2 mal aufgeführt unter f und j!) und Charles Schmidt (hist. litt. de l'Alsace II 319 oben, Zur Gesch. d. ält. Bibliotheken S. 121 und Répertoire bibliogr. Strasb. IV S. 12). Exemplare dieses Druckes finden sich im Germ. Museum, Berlin und Zürich.

Das Bild, welches wir über Mathias Brant aus Ch. Schmidt's Répert. bibliogr. IV. erhalten, ist durchaus unzulänglich. Er begnügt sich nach

*) Durch die gütige Unterstützung des Germ. Museums und der Bibliothek Erlangen konnte ich alle 3 Drucke im Original mit einander vergleichen, wofür ich auch hier meinen verbindlichen Dank sage.

der veralteten Methode aller seiner bibliogr. Arbeiten damit, die beiden bekannten mit dem Namen des Druckers versehenen Bücher aufzuführen, und unterläßt die schwierige und zeitraubende, aber allein neue Resultate gewährleistende Prüfung unbezeichneter Drucke. Typenuntersuchungen, welche allein die Bibliographie aus dem alten Schlendrian heraus fördern können, finden sich auch in seiner neuesten Arbeit nicht.*)

Auf Grund des Regimen sanitatis von 1500, worin die Mathias Brant'sche Type I repräsentiert ist, sind somit jetzt schon 2 bisher unbestimmbare Drucke für Math. Brant gewonnen worden. Auch zu seiner Type II (vorliegend in Wimpfelings Elegantiarum medulla) habe ich einige bisher unbekannte Vertreter

---

*) Aus seinen dürren Angaben über die verwendeten Schriftgattungen kann niemand ersehen, daß Wimpfelings Elegantarium medulla (Impressum Argentine per Mathiam Brant s. a.) in einer ganz andern Gotisch gedruckt ist, als das Regimen sanitatis von 1500. Daß Ch. Schmidt bei seinen bibliographischen Beschreibungen noch auf dem Standpunkt des vorigen Jahrhunderts steht und die Abkürzungen auflöst(!), ist schon von andrer Seite moniert worden. Es muß aber auch öffentlich festgelegt werden, daß fast keine Titelabschrift fehlerlos wiedergegeben ist. Im Regimen sanitatis (Rép. bibl. IV S. 12) z. B. ist in Zeile 4 zeichen statt Zeichen und Zeile 5 all|monat statt alle|monat zu lesen.

gefunden, die ich nach weiteren Studien in einem größeren Zusammenhange zu geben gedenke.

Die kleine Erzählung von Beringer und das Volkslied von Hildebrand zeigen die Verlagsrichtung des Math. Brant, sie bestätigen das Urtheil, das man a priori über diesen Drucker haben mußte. Alle die Werke, die ich seiner Presse zuschreiben darf, sind wenig umfangreiche Schriften, welche darauf schließen lassen, daß er mit geringen Mitteln arbeitete. Man wird annehmen dürfen, daß er noch mancherlei Volksschriften, Kalender &c. herausgegeben hat, die im Laufe der Zeit verbraucht wurden und nicht mehr auf uns gekommen sind. Nur einem glücklichen Zufall verdanken wir es, daß Beringer und das Vokslied von Hildebrand uns erhalten blieben. —

Ueber die persönlichen Verhältnisse Math. Brant's wissen wir so gut wie nichts; erwiesen ist nicht einmal, daß er der Bruder des Sebastian Brant gewesen.*) Meine Nachforschungen im Straßburger Stadtarchiv haben

*) Nach Charles Schmidt, hist. litt. de l'Alsace I S. 21 u. zur Gesch. d. ältesten Bibliotheken S. 120 mußte man freilich dies als sichere Thatsache annehmen; im Répert. bibliogr. Strasb. IV S. VII heißt es dann aber recht kleinlaut: „la tradition fait de lui un frère du docteur et poète Sébastien Brant."

über die Abstammung des Math. Brant bisher nichts ergeben. Ueber Anfang und Ende seiner Thätigkeit sind wir ebenfalls nicht unterrichtet; nur in dem einen seiner beiden unterschriebenen Drucke findet sich das Druckjahr 1500. Mit dem Beringer haben wir wenigstens nun die Jahrzahl 1495 für ihn gewonnen.*)

Die Brant'sche Druckerei befand sich 1500 im Rosengarten zu Straßburg, wie die Subscription des Regimen sanitatis erweist. Diese Stadtgegend lag seitwärts vom Weinmarkt, ungefähr in der früheren Rue de la gare, der heutigen Marktstraße (vgl. Ch. Schmidt, Straßb. Gassen- u. Häusernamen, 2. A. S. 146 und Seyboth, das alte Straßburg S. 298). Wenn man Seyboth vertrauen darf, so kommt Math. Brant urkundlich als „Buchdrucker im Rosengarten" 1502 vor.

Im Jahre 1511 verheirathete M. Brant seine Tochter Notpurga (er dürfte also gegen 1470 geboren sein) an den Straßburger Buchdrucker Konrad Kerner. Im Bürgerbuch

*) Die seltsame Frage, welche Ch. Schmidt, hist. litt. de l'Alsace I S. 211 Anm. (vgl. Zur Gesch. d. ält. Bibliotheken S. 121) stellt, ob Mathias Brant vielleicht identisch sei mit dem niederdeutschen Drucker Matheus Brandis, bedarf für Kenner der deutschen Buchdruckergeschichte kaum einer Beantwortung.

(I Sp. 415) des hiesigen Stadtarchivs lautet der Eintrag:

Item Conrat Körner von Steinfeldt vſs der Wederouwe der buchtrucker hat das burgrecht entpfangen von Notpurge Mathis Branden des buchtruckers dochter ſiner huſsfrowen wegen vnd wil dienen zu der ſteltzen. Actum tercia poſt Hilarij (1511).

Ob Kerner das Geschäft seines Schwiegervaters fortführte, wie Ch. Schmidt annehmen möchte, ist nicht festzustellen; jedenfalls arbeitete er, wie seine Drucke beweisen, mit ganz anderm Material.

Wenn sich nicht aus unbenutzten Privaturkunden des Straßb. Stadtarchivs noch gelegentlich Näheres über die Thätigkeit des Mathias Brant erschließen läßt, so sind wir allein darauf angewiesen, auf Grund seiner beiden urkundlich gesicherten Drucke durch Typenvergleichungen seinen Preßerzeugnissen nachzuspüren.

Der Verfasser unsrer kleinen Rittererzählung ist nicht bekannt, keine Andeutung verräth ihn. Das eigenartige Bild, welches er mit keckem etwas derbem Humor entworfen, ist nicht ungeschickt gezeichnet, die Figur des prahlerischen feigen Ritters, eines mittelalter-

lichen Falstaff, der durch seine Frau kuriert wird, sogar ganz gut charakterisiert.

Erwachsen ist diese schwankmäßige Dichtung vom Ritter Beringer auf alemannischem Boden, kaum später als gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Doch hat sie sich handschriftlich nicht erhalten, und auch die Ueberlieferung durch den Straßburger Druck des Mathias Brant ist keine besonders gute, da in den 400 Versen Lücken vorhanden sind, Irrthümer vorkommen und die Reime nicht immer gewahrt blieben.

Ob der Held der Erzählung dem wirklichen Leben entnommen ist, wird schwer festzustellen sein. Der Name Beringer kam sowohl in Schwaben als im Elsaß häufig vor, auch in Straßburger Urkunden begegnet er oft. Erinnern möchte ich hier wenigstens an die Erzählung von einem Ritter Beringer, welche in der Zimmerischen Chronik vorkommt.*) Auch hier ist Beringer ein „seltzam vogel." Andere Berichte vom Ritter Beringer habe ich nicht auffinden können, ebensowenig ähnliche Er-

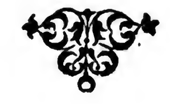
---

*) Vgl. die 2. Ausg. von Barack I S. 243, Z. 22 ff. Beringer hat alles im Spiel verloren und ruft nun den Teufel zu Hülfe. In der Nacht wird er in einem schrecklichen Traum gepeinigt; am andern Morgen, nachdem er von dem Nachtgesicht erzählt, stirbt er nach Bereuung seiner Sünden.

zählungen, die sich näher mit unserm Gedichte berührten; für Nachweise solcher würde ich sehr dankbar sein.

Straßburg i. Els., 18. Juni 1893.

K. Schorbach.



Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Die historien von dem ritter beringer



Es was ein ritter ſo rych. gar edel vil
gar herrlich. mit groſſen eren ſtund
ſin huſz. doch muſt er ſelber heruſz. alſo
was ſin lob gemeſſen. vngeren ſach er eſ-
ſen. nach keinem geſchlecht der ſpyſe zu
eren, wa er das kund geweren. do ſtalt
ſyne ſinne zu. beide ſpat vnd fru. fleiſch
er gar beſchloſz. den ſelben man das nit
nit verdroſz. hort er von hunern ein ge-
ſchrey. ſo nam er war wie manig ey. im
des tages ward geleyt. dem keller er es
vil eben ſeyt. doch ward er dick dar an
betrogen. des ward er vbel vñ vngezogē
wenn ſich der geyle han. geließ mit ſinē
wybern an. er wond es tet ein henn. zu
dē keller ſprach er denn. du haſt mir vn-
recht thon. ich ſolt noch ein ey hon.
Verlor er denn ein halbes brot. ſo hub
ſich angſt vnd not. von megten vnd vō
knechten. mit den zanen grynen vechtē
was von im alle zyt bekant. er was herr
heringer genant. Nun hat er auch ein
ſchones wyb. die was tugentlich ir wer
der lyb. mit der ſo lebet er alſo. das ſy ſin
ward vil ſeltē fro. Er hat ein gewonheit.
wa hin ein turnier ward geleyt. od ſuſt

ein stechen. do musten die frechen. sich lī
den frolich arbeit. da hin er vil gerne reit
glich als ob er wer. ein starcker beherter
wan es gieng an ein gelte. so sach mā in
selten. in der maß nie varn. er kund sich
wol davor bewarn. dz niemā vff in stech
das im kein bein zerbrech. wā er sy zusa-
men varn sach. so zoch er vō in vn̄ sprach
nun veehtend ir so lang ich. ir schlahend
einander on mich. wā aber zergieng der
turnier. vn̄ mā dz lob dē werden schrey.
vn̄ etlicher geschlagē was. dz er was rot
vō blute nasz. so bat er solichē schympff
getrybē. dz im sin houpt wz gantz beli-
ben. sin helm auch sin waffen rock. ver-
lorē hattē keinē lock. so kam er dān heim
geritē. gar rüssig vn̄ in zornes sytte. vnd
seyt vil starcke mer. wie er ō kunest wer.
vn̄ wie ers hat begangē. so ward er schō
entpfangē. Eines tages begund sin frau-
we. den synē barnasch schauwē. sy legt
in gar vff ein banck. sy gewā vil manigē
gedanck. wie es imer mecht gesin. sy ge-
dacht ich hon den vatter min. er wan vō
turnier sehē ryten. das im sin naß wz ver
schnitten. ein gesierd was zerstochē. sin

Es was ein ritter so rych. gar edel vñ
gar herrlich. mit grossen eren stund
sin husz. doch must er selber herusz. also
was sin lob gemessen. vngeren sach er es
sen. nach keinem geschlecht der spyse zu
eren, wa er das kund geweren. do stalt
syne sinne zu. beide spat vnd fru. fleisch
er gar beschlosz. den selben man das nit
nit verdrosz. hort er von hunern ein ge-
schrey. so nam er war wie manig ey. im
des tages ward geleyt. dem keller er es
vil eben seyt. doch ward er dick dar an
betrogen. des ward er vbel vñ vngezogē
wenn sich der geyle han. geliesz mit sinē
wybern an. er wond es tet ein henn. zu
dē keller sprach er denn. du hast mir vn-
recht thon. ich solt noch ein ey hon.
Verlor er denn ein halbes brot. so hub
sich angst vnd not. von megten vnd vō
knechten. mit dē zanen grynen vechtē
was von im alle zyt bekant. er was herr
beringer genant. Nun hat er auch ein
schones wyb. die was tugentlich ir wer
der lyb. mit der so lebet er also. das sy sin
ward vil seltē fro. Er hat ein gewonheit.
wa hin ein turnier ward geleyt. od' sust

ein stechen. do musten die frechen. stech ri
den frolich arbeit. da bin er vil gerne reit
glich als ob er wer. ein starcker beberner
wan es gieng an ein gekte. so sach ma in
selten. in der mas nie varn. er kund sich
wol davor bewarn. dz niemã vff in stech
das im kein bein zerbrech. wã er sy zusa-
men varn sach. so zoch er võ in vñ sprach
nun vechtend ir so lug ich. ir schlahend
einander on mich. wã aber zergieng der
turnier. vñ mã dz lob dẽ werden schrey.
vñ etlicher geschlagẽ was. dz er was rot
võ blute nasz. so bat er solichẽ schympff
getrybẽ. dz im sin houpt wz gantz bely-
ben. sin helm auch sin waffen rock. ver-
lorẽ hattẽ keinẽ lock. so kam er dãn heim
geritẽ. gar rüstig vñ in zornes sytte. vnd
seyt vil starcke mer. wie er õ kunest wer.
vñ wie ers hat begangẽ. so ward er schõ
entpfangẽ. Eins tages begund sin frau-
we. den synẽ harnasch schauwe. sy legt
in gar vff ein banck. sy gewã vil manigẽ
gedanck. wie es imer mecht gesin. sy ge-
dacht ich hon den vatter min. etwan võ
turnier schẽ ryten. das im sin nas wz ver
schnitten. ein gesierd was zerstochẽ. sin



waffen rock. wz erbrochē. sin schilt was zer furt. nun ist dis nit berieret. kem es da zu ich miest es besehē. wie es imer mecht beschehē dz dis ist blybē also gantz. gar on aller schlachte schrantz. Dar nach fie get es sich. dz ein turnier loblich. in dem land beruffet ward. da mā die ritterlich art. billich wolt schowē. durch die wer dē frauwē. zu dē turnier ward gebotten einer starckē rottē. wol hundert ritter od mer. nun wolt ouch der herberinger. als so solichē bryf vñ eer beiagē. da vō man imer miest sagē. er ward gar wunnelich bereit. in also ritters kleid. dz es mich im mer ruwē sol. dz es im stund als wol. als der tag wz geleyt. dz menig kun held ge meit. wolt zeigē sin krafft. do mā die wer de ritterschafft. het geteilt vñ gezelt. vñ dz feld wz erwelt. do d turnier solt sin. des bettens. freud on pyn. vil meniges wer dē ritters wyb. Do gedacht herr hering ers wyb. fur war dz fieget mir hart wol dz ich dē turner sehē sol. wie min mā vbt sich. er ist heim so gruselich. vñ hat oft ge feit vō vngefieger arbeit. also gieng sy ge trat in ein kēnat. da sy harnaclch fand

wart bereit sy sich zu hand: sy hiess jr sat-
le auch ein pferd wz wol. xx. marck wert
dar vff sy sich schier schwäg. kein bruch
gurtel sy nit zwang. vñ kā schnelliglichē
dar. do sy schier ward gewar. wie schar
gegē schar trūgēt. wie die schier vñ schwer-
ter klungē. wie einer dē andern bert. wie
meniger sich da wert. dz er nit wird ge-
worffen nider. da hat verlust vnd auch
gewin. menig ritter lobesam. Die frauwe
lugē do began. wo herberinger der kune
mā. wen er bezwūg od wo er stritt. wān
er da heim so vil seit. võ siner kunheit. sy
lugt vmb in d schar. do syn niemā ward
gewar. sy gedocht im ist nit recht. ke ich
nun zu dem knecht. der seit mir liebe die
mer. wie es ergangē wer. wie es vmb dē
herrē wer gestalt: do sach sy ein grunen
wald. vñ zwey ros lieffen da by. ich muss
sehē ob er hie sy. gedacht sy vnd kam vil
schier dar. do sy des herrē ward gewar.
wān sy bekāt synē waffen rock. dē helm
hat er vff ein stock gesetzet vñ reit dar ge
gen. mit grosen stichē vñ schlegē. wān er
in valt nider. er hub in vff mit freudē wi
der. vñ krieget also sere sprach herberin-

gen/ wie han ich nū so wolgetan. man
muͦs mich fur dē fursten tuͦn. Do sy den
schimpffes vil gesach/ sy sprang zu im vn̄
sprach. o we du laster bur/ dz du ie ritter
wurde. dz sy dē sussen got geklagt. Herbe
ringer so gar verzagt. dz er sich bot zu sy
chē. die fraw mit vnzucht. stach in bin
den vff dē nack. dz er viel nid als ein sack
vn̄ nit enweist wa er wz. sy erbasset zu im
vff dz gras. vō irē ros sy sich liesz. gar vn̄
gestieg sy in stiess. mit dē bēnschuhē vff die
nasz. dz er betroffē dē grunē wassen. vnd
wed dort noch gsach. er blickt mit iamer.
vn̄ sprach. erdenckent etlichen list. dz mir
mins lebēs werd frist. darumb will ich
ewer diener sin. stet vntz vff dz end min
Sy sprach ich hab in kurtzē tagē erhan
gen zwen vn̄ dry erschlagē. des antwurt
ī Herrberinger. wend ir ich schwer uch
uber mer. dar an wil ich nit wēckē. oder
wz ir mugē erdēckē. so kussent mich fur
min arszloch. dry stund vn̄ nement uwern
namē. so sind wir besuner beide samen. es
ward herberinger so frow. wie sich selb
pacht er do. dis ist gar ein geringe busz.
wed einer der sterbē mus. er sprach wol

herr ich bin bereit. zu hand do hat er ſich er-
erhebt. die frauw trat in dē ſtegreiff. an ir
kleid ſy da greiff. ſy bot das loch dē wirt
kein bruch ſy nit irt. do kuſzt er ſy ploſz
an. er ſprach pfy mich boſer man. mich
ruwet dz ich ie ritter ward. dz was ein ſoͤ-
lich vart. zum drytē mal er ſich dar bot.
ir ward zu lachē alſo not. dz ſy ſich in dē
ſattel lies. dē mā ſy nit me kuſſen hieſz. ſy
ſprach vñ kert ſich gegē de mā. vil lieber
heringer. nū thund es nimmer mer. ſo hon
ir min huld. ich gebē ſy uch uwer ſchuld. ſy
wenckt vñ wolt vō im hin. er ſprach vil
zarter herre min. durch got ſagend mir
uweren namē. ob ich by allē minē tagen.
noch ie gehoͤrt vō uch ſagē. er ſprach ich
bin vō boſzland. vñ heiſz ritter wienant
mit der langē ars krynnē. vñ bin zu bar-
burg inne. wēn ir vō mir horēd ſagē. des
namē ſond ir nit verzagē. ſy nā vrlob vnd
ſchied vō dān. dē mā lies ſy trurig ſton.
do kā d knecht gerittē. der da vō was ent-
wichē. gar fluchtēglich in den than. als
ich mich wol vſunnē kan. dis iſt ein war
rede ſchlecht. boſer her hat boſen knecht
als er in erſt ane ſach. gar zornenglich er

do sprach. sag an wo wert du oder wanen kumstu. sechst du nit die arbeit. die ich võ dẽ edlẽ ritter leid. herr sprach er ich sach es nit. wãn ich forcht den todes pflycht, do floch ich ich weis wa bin. vff ewer gnad ich kũmẽ bin. er sprach ich wil dir es recht sagẽ. wir habẽ einandͤ geschlagẽ doch hab ich sy ye gewũnẽ. er ist mir knum entrunnẽ. er furt erlich wũdẽ da hin. da horet ein grosser maisset in. dͤ knecht sprach so ryt wir hein. syt vns dz feld ist worden ein. võ dannẽ sy schiedẽ mit leid. herr vñ knecht sy beid. als er zum hoff in reit die fraw leit an ir bestes kleid. sy giẽg im tugẽtlich entgegẽ. sy begund die hend zu samẽ legen. gar zichtiglich sy. do iach vil lieber herr wie kũmẽt ir, so recht iemerlichen mir. dz ir võ blut sind so rot. ist er begegnet tod. dͤ uch dẽ schadẽ hat gethon. kundent irs nit vndͤston. es ist mir lang wol vor gewesen. wolt got vñ mechtẽ ir genesen. sy begund ein wenig weinẽ. damit wolt sy sich erscheinẽ. das es ir wer ein grosze sere. der wol zerplawẽ hering er. min ruck vñ buch sind mir zerbrochẽ par zu min nasz vñ ouch min syttẽ, wenn

ich durch ere bin wordē wūd vñ geſeū my
kūinē herwider. ſo legēt ir uch nid. heim
vñ achtēt keiner ding nicht. wā wie dem
lyb wol geſchicht. vñ wo mā eſſen vnd
trincken ſol. das kundēt ir geſuchē wol.
des ſelbē wil ich ouch im pflegē. der tüfel
geb ſinē ſegē. allē turnier hinfur. vñ wer
ein ſtechē vor ď thur. fur war ich kem da
nimer me. alſo ꝟlobt herberinger. beyde
ſtechē vñ turnierē. vñ aller ſchlacht hofie
ren. dz mā in da nimer me geſach. ſyt im
ſin fraw dz mūl zerbrach. doch brief ich
dz ein zuchtig wyb. vil vngeſchlachten
mānē lyb. dick macht freudēhafft. wā ſo
die ſüeſſe ir minne krafft. all dar gewirſt
vñ ir ſtryt. vñ dē ſy do gewinet ſig. an im
beidē on gewer. do wz ſich ouch herbe
ringer. eins ii als Rōmē in die land. das
mā in mineglichē vand. ligē vñ dz vil ſtol
tze wyb. ſy vmfieng ſynē lyb. vñ ſprach
vil lieber herre min. wie mugēt ir mir ſo
lieb geſin. do ſprach er fraw alſo ſind ir.
hoch me dann zwurent lieber mir. Sy
ſprach herr vnd wer das war. ir hetten
ſo manig iar. ſo vil zu leyd mir gethon.
Fur war ich wol in minem willen hon.

do sprach. sag an wo wert du od wanen kumstu. sechst du nit die arbeit. die ich vō dē vbilē ritter leid. herr sprach er ich sach es nit. wān ich forcht den todes pflychs, do floch ich ich weis wa bin. vn̄ uwer gnad ich kūmē bin. er sprach ich wil dir es recht sagē. wir habē einand geschlagē doch hab ich sy g gewūnē. er ist mir kum entrunnē. er furt eslich wūdē da hin. da horet ein grosser maissel in. d knecht spra ch so ryt wir hein. syt vns dz feld ist wor dē ein. vō dannē sy schiedē mit leid. herr vn̄ knecht sy beid. als er zum hoff in reit die fraw leit an ir bestes kleid. sy giēg im tugētlich entgegē. sy begund die hend zu samē legen. gar zichtiglich sy. do iach vil lieber herr wie kūmēt ir, so recht iemerli chen mir. dz ir vō blut sind so rot. ist er le bigos tod. d uch dē schadē hat gethon. kundent irs nit vndston. es ist mir lang wol vor gewesen. wolt got vn̄ mecht ir genesen. sy begund ein wenig weinē. da mit wolt sy sich erscheinē. das es ir war ein grosze sere. der wol zerplawē hering er. min ruck mi buch sind mir zerbrochē par zu min nasz vn̄ ouch min syte. wenn

ich durch ere bin wordē wūd vñ gefang
kūme her wider. so legēt ir uch nid. heim
vñ achtēt keiner ding nicht. wā wie dem
lyb wol geschicht. vñ wo mā essen vnd
trincken sol. das kundēt ir gesuchē wol.
des selbē wil ich ouch im pflegē. der tüfel
geb sinē segē. allē turnier hinfür. vñ wer
ein stechē vor d thur. für war ich kem da
nimer me. also globt herberinger. beyde
stechē vñ turnierē. vñ aller schlacht hofie
ren. dz mā in da nimer me gesach. syt im
sin fraw dz mül zerbrach. doch brief ich
dz ein zuchtig wyb. vil vngeschlachten
mānē lyb. dick macht freüdēhafft. wā so
die süsse ir minne krafft. all dar gewirset
vñ ir stryt. vñ dē sy do gewinet sig. an in
beidē on gewer. do wz sich ouch herbe
ringer. eins ii als Romē in die land. das
mā in mineglichē vand. ligē vñ dz vil stol
tze wyb. sy vmfieng syne lyb. vñ sprach
vil lieber herre min. wie mugēt ir mir so
lieb gesin. do sprach er fraw also sind ir.
noch me dann zwurent lieber mir. Sy
sprach herr vnd wer das war. ir hetten
so manig iar. so vil zu leyd mir gethon.
Fur war ich wol in minem willen hon.

Jch tet üch gern wz üch lieb wer. mit al
lem willẽ dienstber. ich des nie gegẽ üch
genoß. des ston ich dick frödẽ bloß. Er
sprach wz hept sy aber an. nun sich wie
sy klaffen kan. lond ir nit üwer brechten
sin. macht üch võ dẽ bette hin. schwigẽd
bald es ist sin gnug. mich ruwet dz ich de
hut petrug. Sy sprach ich schwig billich
vñ min truw wil aber ich. ich vind wol
den einẽ mã. der mich võ sinnẽ boret an
vñ mich ouch vil nahe bestat. õ mirs nit
vngerochen stat. er sprach ia es hept sich.
nun sol ich recht förchtẽ mich. wer von
frowen sich broget. vñ den sol mã schob
tragẽ. zu buluer in verbrẽnẽ. vñ fur einẽ
zagẽ erkẽnẽ. üwer frunde all gemein. bei
de groß vñ klein. förcht ich nit ein helm-
lin. wer mag doch üwer fründ gesin. des
ir üch also frowent. vñ vff in so sere tro-
went. Sy sprach ich nem in ob ir wollent
er ist ein werder man gezelt. der ie sattel
vber schreit. mã förcht in wa mã von im
seit. er ist geborn von hoflant. vñ heisset
ritter wienant. mit der langen ars krin-
nen. vñ ist zu harburg inne. vñ hat edli-
chen bracht in not. darũb sin houpt wz

vil rot. dis ist min frund von dē ich sag.
es sind noch nit syben tag. da er mir en-
bot sinē gruß. ob ich im von üch klagen
muß. so weiss ich wol er tut im zorn. das
ir das lebē hond verlorn. also do der rit-
ter wimant. vō boslant ward genent.
do erschrack herr beringer vō forcht als
ser das im erzittert sin lyb. darūb wenig
gab das stoltz wyb vñ sprach zarte frau
min. thund üwer tugēt an mir schin. ob
ich ie wider üch getet. so lond mich buß
vñ bette. vñ besserūg lydē. vnd nymmer
tag vermydē. wz ir gebietēt dz sy schlecht.
Furbas wen üwer eigē knecht. wil ich
in üwerē willē lebē. geruchēt mir üwer
huld gebē. vñ sagēt es dē ritter nicht. dē
mā die langē ere krynnē gicht. er ist der
aller wu[illegible] man. des ryterū niemā ie ge-
wan. ich getorst es üch warlich nie gesa-
gen. do ich kam vñ was geschlagen. das
ich von plut was rot. do schlug er zwen
by mir tod. wān dz glück da mich ernert
mir solt dz selb ouch sin beschert. sy spra
ch wend ir stet lon. wz ir dān habēt mir
gethon. das will ich gern lassen varn.
vnd ouch min klag furbas sparn. vnd

jr sy zerbrechent. die ir yetz gegē mir spre
chend. Do gelobet er ir mit truwen dar.
wa sy immer wurd gewar. das er dar an
welt wencken. was sy dān kunt erden
cken. das wolt er alles sin bereit. des al
les schwur er einen eyd. Also die frauw
irem man. mit offnē listen an gewan. dz
er ir vndertenig ward. vn̄ solt ir ein mei
vart eines tags bon geb on. er het es nim
mer me gelon. Er wer sy williglich gefa
ren. sy kund es doch vil wol bewarn. sy
bat in sollichs dienstes nit. sy hielt in
eren pflicht. vnd bot ims wol die wyl er
lebt. vff irem willen er nit me strebt. Er
ward ir vndertenig gar. wa ir ietweder
ward gewar. was des andern wille wz
das thet es gern vnd furbas. wēn es im
selber thet. ir truw die was stet. sy lebtē
furbas tugentlich. nun geb vns got das
hymelrych. amen

Getruckt zu Straszburg. nach
der geburt Christi im. xcv. iar.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03366 5814

